



H 07649 • Ausgabe III/2007 • Nr. 31

# *Weisses Kreuz*

Z e i t s c h r i f t f ü r L e b e n s f r a g e n



Polymographie

Sexsucht

Internetsucht

Pädophilie



**Was wir verschweigen**

Liebe Leserin, lieber Leser,



**Sonja Freitag,**  
Mitarbeiterin in Lektorat  
und Buchhaltung

es gibt so viele Dinge, von denen keiner spricht, weil oder obwohl sie so gravierend sind. Oft liegt das daran, dass man einfach zu wenig darüber weiß. Man fühlt sich überfordert, weiß nicht mit den Dingen umzugehen, findet sie vielleicht einfach nur furchtbar. Es fehlt an Informationen und Hilfestellung.

Sie halten eine Ausgabe unserer Zeitschrift in Händen, die dieses Problem angehen möchte. In der Andacht macht Pfarrer Schneider Mut, der Sucht im Leben mit der Suche nach Gott zu begegnen, weil nur er unsere innerste Sehnsucht stillen kann.

Zudem haben wir uns diesmal zwei umfangreiche und schwierige Themen vorgenommen, um Ihnen einige grundsätzliche Informationen über sie zu vermitteln.

Das eine ist die **Internetsexsucht**, die so stark präsent ist und doch so gern unter den Teppich gekehrt wird. Florian Mehring zeigt in seinem Artikel darüber einige Grundsätze dieser Sucht auf, um sie besser verständlich und greifbar zu machen.

Das zweite ist die **Pädophilie**, die so un(be)greifbar zu sein scheint und uns oft überfordert. Auch hierzu finden Sie in dieser Ausgabe leicht verständliche Informationen, die Ihnen ein Bild davon vermitteln sollen, wie es in so einem Menschen aussehen kann. Markus Hoffmann und Stefan Schmidt haben sie für uns formuliert.

Es ist uns als Weißes Kreuz so wichtig, dass Menschen den Mut bekommen, ihre Probleme anzugehen, sie zuzugeben und daran zu arbeiten. Es liegt solch eine große Chance darin, Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn man nicht mehr weiter weiß! Wir wünschen uns, dass diese Zeitschrift einen Anstoß dazu geben kann.

Herzliche Grüße  
Ihre

## In eigener Sache...

### ▼ Bundesweites Beratungsangebot

Beratungsstellen des Weißen Kreuzes finden Sie in Aalen, Adendorf (Lüneburg), Aurich, Bochum, Braunschweig, Bremen, Bünde, Dinslaken, Elmshorn, Erfurt, Freudenberg, Göttingen, Heilbronn, Hungen, Karlsruhe, Leipzig, Lemgo, Schwäbisch Gmünd, Uslar, Weinsberg, Wetzlar, Wuppertal  
Details unter [www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de)

### ▼ Auflösung des Stiftungskontos zum 1.1.2008

Ab 2008 wird die Höchstgrenze für den Spendenabzug von bisher 5 % bzw. 10 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf einheitlich 20 % angehoben. Eine darüber hinaus gehende Abzugsmöglichkeit für Stiftungsspenden ist nicht mehr vorgesehen und dürfte für die meisten Spender auch nicht mehr erforderlich sein. Wir bitten Sie daher, ab 1.1.2008 Spendenüberweisungen für das Weiße Kreuz nur noch auf die beiden erst genannten Konten vorzunehmen.

### ▼ Bestellen Sie unsere Themenflyer

Fakten, Hintergründe und Hilfestellungen zu aktuellen Themen  
▼ Internetsucht ▼ Selbstbefriedigung ▼ Plädoyer für sexuelle Enthaltsamkeit  
▼ Mut zur Bindung ▼ Chancen zum Glück ▼ „Schluss“ und jetzt?

Oder nutzen Sie unsere Infosites:

[www.internet-sexsucht.de](http://www.internet-sexsucht.de)

[www.liebewartet.de](http://www.liebewartet.de)

[www.beziehungengestalten.de](http://www.beziehungengestalten.de)



### Sachgebiete

- ▼ Ethik und Pädagogik
- ▼ Ehe- und Familienfragen
- ▼ Jugend- und Erziehungsprobleme
- ▼ Sexualseelsorge
- ▼ Beratung und Vorträge (Termine nach Vereinbarung)

### Herausgeber und Verleger:

Weißes Kreuz e.V.  
Weißes-Kreuz-Str. 1-4  
34292 Ahnatal/Kassel  
Tel. (05609) 8399-0  
Fax (05609) 839922  
E-Mail:  
[info@weisses-kreuz.de](mailto:info@weisses-kreuz.de)  
Internet:  
[www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de)

### Schriftleitung:

Rolf Trauernicht  
Weißes-Kreuz-Str. 1-4  
34292 Ahnatal/Kassel

### Gestaltung und Realisation:

kollundkollegen., Berlin

### Druck:

Möller Druck, Berlin

### Fotonachweis:

Titel © fotofrank – Fotolia; S.3 © Drode – Photocase; S.4 © Ewe Degiampietro – Fotolia; S.7 © fred goldstein – Fotolia; S.8 © Marzanna Syncerz – Fotolia; S.10 © Susanne Güttler – Fotolia; S.12 © Stefan Muran – Fotolia; S. 12 © Snappy – Fotolia; S.2, 3, 4, 5, 6, 7, 12, 13, 16:  
© Weißes Kreuz e.V.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Bezugspreis 6,- € jährlich.

### Konten:

Weißes Kreuz e.V.  
**Postbank Niederlass. Frankfurt/M.**  
Nr. 80-602,  
BLZ 500 100 60  
**Ev. Kreditgenossenschaft eG Kassel**  
Nr. 0 001937  
BLZ 520 604 10  
**Stiftungskonto**  
Empfänger:  
Treuhandstiftung  
Bank für Sozialwirtschaft, Nr. 32 796 10  
BLZ 100 205 00  
Verwendungszweck:  
Spende für das  
Weiße Kreuz

# Wer Gott SUCHT, wird befreit von jeder SUCHT

Wir nähern uns dem nicht einfachen Phänomen der Sucht, indem wir uns im Geist in jene spektakuläre Situation hineinversetzen, in der sich der Apostel Paulus vorfand, als er sich in Athen zum ersten Mal der geistigen Elite Europas gegenüber sah (Apostelgeschichte 17,16ff.). Viele Religionen gab es in Europa (wie im Rest der Welt), jeder nur denkbaren Gottheit wurde in dieser geistigen Metropole ein Altar geweiht. Paulus bemerkte bei seinem Rundgang durch die Stadt, dass es jedoch einen Altar gab, auf dem die Inschrift zu lesen war: „Dem unbekanntem Gott“ – das war höchst seltsam, wie dieser große Denker des Urchristentums sofort begriff. Also sind diese Religiösen doch zutiefst verunsichert; denn sie sind sich nicht ganz sicher, ob ihre facettenreichen Kulte die Wahrheit getroffen haben, schlussfolgert der Apostel. Es gab da im Inneren jener Leute so etwas wie einen weißen Fleck, den sie auch bei höchster Anstrengung nicht auszufüllen vermochten. Alles Gottsuchertum muss also offensichtlich mit dieser Lücke leben. Paulus bemerkte eine große Unruhe bei diesen Denkern: kaum gibt es eine Novität, einen neuen Trend – schon springen sie darauf zu. „Die Athener aber alle, auch die Fremdlinge, die bei ihnen wohnten, waren auf nichts anderes aus, als etwas Neues zu sagen oder zu hören“ (V.21).

## Wer Gott nicht gefunden hat, ist ein potentieller Süchtiger

Damit ist dem Apostel aufgegangen: Auch der geistig hochstehende Mensch ist von einer ständigen Such-Bewegung geprägt. Er schnappt auf, was gerade im Trend ist – er ist nie zufrieden mit dem, was er gerade hat – immer muss es etwas Neues sein, etwas Extravaganter – und am Ende bleibt jener weiße Fleck: „Dem unbekanntem Gott“. Das nennen wir „Sucht“. Es handelt sich immer um ein Gepacktheit von etwas, es ist kein Raum der Freiheit dabei, es ist ein unheimlicher Zwang darin.

Paulus, in der Kraft des Heiligen Geistes ein Gesandter Jesu Christi, wagt sich nach vorne: „Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt“ (V.23). Ist also die Botschaft von Jesus Christus ein Lückenfüller? So kann Paulus das nicht gemeint haben. Dies hat er sagen wollen: Ihr mit eurer unstillbaren Gottsucherei, die unter der Hand zur Sucht werden kann, müsst einen konkret wahrnehmbaren Gott haben. Denn ihr seid ihm näher als euch bewusst ist. Und dann wagt er sich weiter vor und stellt die These auf: Wenn ihr einmal euch der Tatsache stellen wollt, dass Menschen grundsätzlich endlich und „beschränkt“ sind, dann passiert uns Menschen dies: „...damit sie Gott suchen sollten, ob sie wohl ihn fühlen und finden möchten ...“ (V.27).

## Wer seine Begrenztheit annimmt, hat die Möglichkeit Gott zu suchen

Wir sollen aber nicht „herumsuchen“, wie man auf einem Wühltisch im Kaufhaus sich die günstigen Schnäppchen herausklaubt. Wir sollen gezielt nach Gott suchen. Dabei kann es vorübergehend, weil das geistliche. Würden wir also Gott mit allen unseren Kräften und Sinnen suchen, würde die tödliche Sucht langsam ihrer unheimlichen Kraft entkleidet. Aber wohl gemerkt: dazu muss man von seinem Allmachtswahn, alles und jedes ausprobieren zu dürfen, herunterkommen. Wer anfängt Gott zu suchen, wird Wunder über Wunder erleben.



Paulus hat in Athen auf dem Marktplatz erst die eine Seite des Evangeliums erläutert, indem er anknüpfte an die Vorstellungswelt seiner Hörer. Am Ende seiner Darlegung steht ein Satz, der sicher der Schlüsselgedanke für eine weitergehende und vertiefende Lehre über Jesus ist (die allerdings von sehr wenigen Personen wahrgenommen wird, V.34). Er spricht da von der „Gerechtigkeit“, die Gott zur Anwendung bringen wird, wenn er durch Jesus Christus die Weltgeschichte zu einem Abschluss gebracht haben wird. Es kommt darauf an, dass am Gerichtstag allen Menschen die sie rettende Gottesgerechtigkeit zuteil wird – aber wie bekommt man Anteil an dieser Gerechtigkeit? Paulus sagt klipp und klar: „...und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er (Jesus Christus) auferweckt hat von den Toten“ (V.31).

## Erst der, der von Jesus Christus gesucht und gefunden worden ist, ist frei von der Sucht

Weil Jesus von den Toten auferstanden ist, kann er uns heute begegnen. Wäre er nur ein im Tod gebliebener Großer der Weltgeschichte, könnten wir nur – mit Anstrengung! – an ihn denken. Dann wäre unsere Suche nach Gott noch nicht zum Ziel gekommen. Dann wären wir noch nicht vollständig von der Sucht frei. Da er uns aber als Lebendiger heute begegnet, nimmt er uns – uns selber ab! Er offenbart sich als der „menschensuchende Gott“, der sagt: Ich nehme dich samt deiner Sucht als mein Eigentum, indem ich dir deine Sünde vergebe. Dann tritt er selbst an die Stelle des Götzen „Sucht“ und gibt uns eine Lebensperspektive: „Sucht mein Angesicht allezeit.“ Wer als neugeborenes Kind Gottes sein Angesicht sucht, ist frei von der Sucht.

Zum Schluss: Ist das alles blanke Theorie? Ist das nicht zu einfach, wenn wir klipp und klar sagen: Hast du Gott, hast du die Freiheit von der Sucht? Die Bibel braucht des öfteren Bilder vom Bau – dieses könnte uns jetzt weiterhelfen.

Jeder Bau braucht ein Fundament. Das Fundament heißt: Gott hat durch Jesus und sein Kommen die Basis dafür geschaffen, dass wir von allen falschen Bindungen frei sein können. Auf dieses Fundament aber ist zu bauen. In unserem Fall heißt das: Jetzt beginnt die schrittweise Aufarbeitung der Gründe der Sucht. Dann erkennen wir, wie wir in der Kraft des Heiligen Geistes und durch den mithelfenden Dienst der Gemeinde die freigelegten Schuttmassen vor das Angesicht Gottes zu bringen haben. Kurz: Unser lebenslanger Kampf gegen die Sucht und ihre Rückkehr in unser Leben ist nur möglich, weil die Tatsache bestehen bleibt, dass Christus für uns den Kampf schon gewonnen hat.

## Dieter Schneider

Jahrgang 1938, verheiratet, drei Kinder, sechs Enkel, Pfarrer i. R. Mit seiner Ehefrau Sabine unterwegs zu Gemeindefestivals und Glaubenskursen.





Florian Mehring

# Internetsexsucht – Endstation Sehnsucht

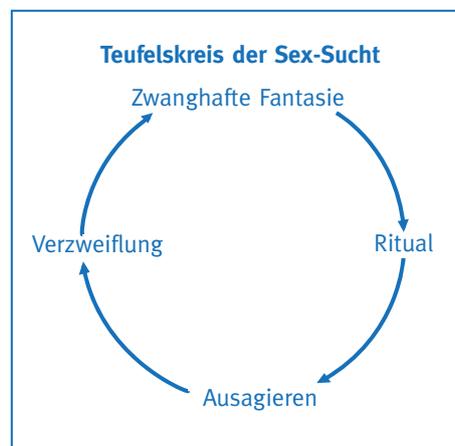
Mit der Internetsexsucht ist es wie bei jener Fast-Food-Kette mit dem goldenen Buchstaben im Emblem. Die verkaufen täglich 2 Millionen Hamburger – aber keiner will dort gewesen sein. Internetsex oder gar Internetsexsucht ist ein stark verbreitetes Thema, speziell unter Männern – aber betroffen sind immer nur die Anderen.

Fakt ist, Internetsex ist für sehr viele Männer ein Riesenthema mit erheblichen Nebenwirkungen. So höre ich es fast täglich in meiner Beratungspraxis. Der Übergang zur Sucht ist fließend. Beziehungen und Ehen zerbrechen, Tendenz zunehmend. Der Kick ist schließlich nur einen „Mausklick“ entfernt.

Was passiert da und wie kommt man raus aus diesem Teufelskreis? Oder kann man da eh nichts dran ändern, und eigentlich ist das auch alles gar nicht so schlimm? Darum geht es in diesem Artikel.

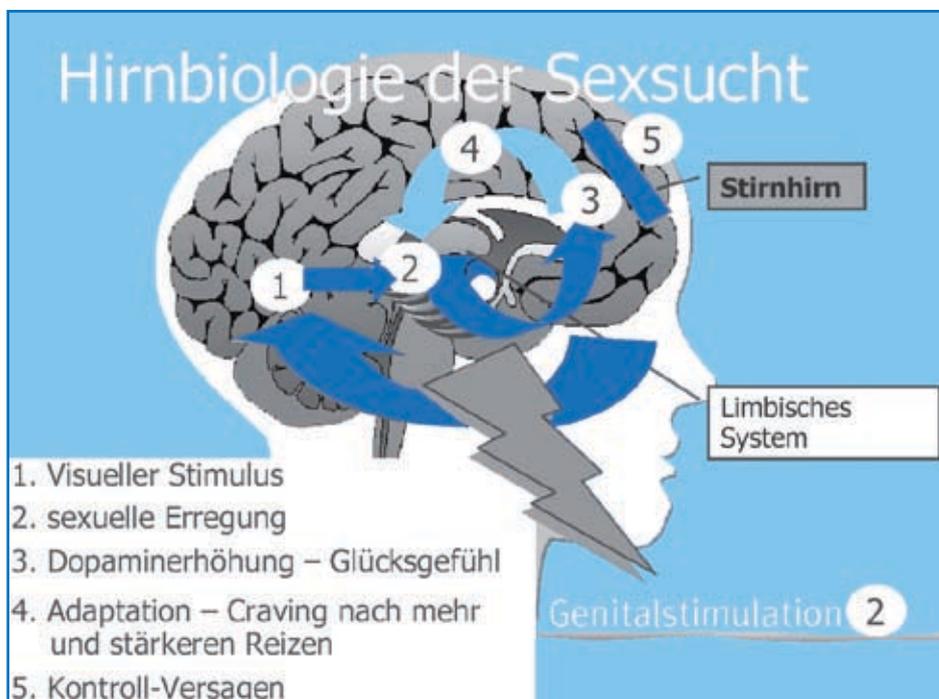
Die Situation ist in etwa so zu beschreiben: Betroffene geraten irgendwann einmal „zufällig“ auf irgendwelche Onlineangebote mit

sexuellen Inhalten wie Bilder, Videos etc. Die Eingangshürde ist extrem niedrig, weil Angebote pornographischen Inhalts per Verlinkung von seriösen Onlineanbietern wie T-Online,



Stern o.ä. abgehen oder als „Pop-up“ auf dem Bildschirm erscheinen. Der User lässt sich im Schutzraum der Heimlichkeit auf den virtuell-visuellen Reiz ein, erlebt sexuelle Erregung,

die zumeist in Masturbation endet. Was dann folgt, ist in der Regel ein schlechtes Gewissen, Selbstabwertung, „Katzenjammer“, Schuld- und Insuffizienzgefühl. Dennoch ist der Weg nun gebahnt („Gelegenheit macht Diebe“). Sexuelle Stimulierung und das Ausleben der eigenen Sexualität lassen sich per „Mausklick“ scheinbar problemlos entwickeln. Das Gewissen regt sich, man fühlt sich vor Gott und der Partnerin schlecht – das alles hält aber nicht wirklich davon ab, „es“ noch einmal „geschehen zu lassen“. Damit ist der Einstieg in die Internetsexsucht genommen, die im schleichenden Übergang immer zwingender wird. Betroffene suchen häufig nur dann den Weg aus dieser Sucht, wenn sie ertappt wurden, z.B. von der Ehefrau, oder die Gewissenslast zu drängend wird. Dann besteht dringender Handlungsbedarf und Seelsorge oder Beratung wird in Anspruch genommen. Betroffene haben in sehr vielen Fällen das Gefühl, sie müssten „online“ gehen, „es passiere ihnen“, der Trieb müsse ausgelebt werden und man könne nichts dagegen tun. Dahinter steckt nicht selten immer



noch das von Sigmund Freud geprägte Denken, der Mensch sei auf seinen Trieb festgelegt.

Bei der Internetsexsucht spielen auch **biologische Aspekte** eine Rolle, vor allem die Ausschüttung des Neurotransmitters Dopamin. Sexuelle Erregung führt zur Dopaminerhöhung. Dopamin gilt als körpereigenes Belohnungssystem, das Glücksgefühle generieren kann. Der Wunsch nach „mehr“ entsteht quasi automatisch - bis hin zum Kontrollversagen.

Die biologische Komponente der Sucht darf nicht unterschätzt werden. Sie ist ähnlich stark wie bei stoffgebundenen Süchten. „Ein Sex-Süchtiger ist wie ein Alkoholiker, nur dass sein Gehirn selbst die Bar ist.“ Aus diesem Grund sind zur Entwöhnung ähnlich drastische Maßnahmen notwendig (Abstinenz). Allerdings – im Unterschied zu stofflichen Drogen wäre hier die Rückkehr zu „kontrolliertem Sex“ erwünscht.

### Wie ist Internetsexsucht geistlich zu bewerten?

Es klingt bereits an – vielfach wird die Abhängigkeit bagatellisiert. Dagegen halte ich, dass Jesus radikal klar sagt, dass Ehebruch bereits in den Gedanken beginnt (Matthäus 7,20-23). Genauso müssen wir Onlinesex dann wohl auch bewerten. Wenn man(n) mit dem Ziel der sexuellen Stimulation, mit oder ohne anschließender Masturbation, online geht, ist das eine direkte Attacke auf die eheliche Gemeinschaft, auf das „Ein-Fleisch-Sein“ zwischen Mann und Frau. Umso mehr, als dass es in der Regel ja nicht bei einer einmaligen Aktion bleibt und das Suchtpotential hoch ist. Internetsex ist keine angemessene Lebensäußerung eines Menschen, der „in Christus ist“. Das bedeutet nicht, dass wir jemals den „ersten Stein“ werfen dürfen. Sondern dass wir in Seelsorge und Beratung effektive Hilfestellungen zur „Veränderung des Sinnes“ (Römer 12,2) anbieten haben. Vom Wort Gottes her wissen wir

sehr klar, dass „uns alles erlaubt ist, aber nicht alles frommt.“ **Seit Golgatha sind wir wirklich freie Menschen.** Freiheit bedeutet „das Umfassen des festen Haltes“ – Jesus selbst. Warum sollten wir uns wieder in die Abhängigkeit und Sklaverei begeben? Die tragische Wirklichkeit vieler Christen heute ist, dass sie der Macht Gottes absolut glauben, sie für ihr eigenes Leben aber offensichtlich nur bedingt in Anspruch nehmen. Wie oft habe ich in der Beratung gehört, man habe nicht mehr den Glauben daran, dass Gott aus der Internetsexsucht heraushelfen kann. So oft habe man den Herrn schon im Gebet in den Ohren gelegen, aber er stehe offensichtlich nicht zu seinen Verheißungen, denn es sei ja noch nicht zu einer verlässlichen Veränderung gekommen. Ich denke, dass diese Sicht komplett falsch ist. Gott kann gar nicht anders, als zu seinen Verheißungen zu stehen. Das ist so und das bleibt so (Hebräer 6,18). Zudem sind wir von Gott beauftragt, unser Leben aktiv selber zu gestalten und in die Hand zu nehmen. Es ist daher zu kurz gegriffen, wenn wir unsere Eigenverantwortlichkeit immer wieder nur an Gott abgeben. Luther wusste sehr genau um diesen Zusammenhang als er formulierte: „Lass mich so beten, als ob all mein Tun nichts nützte. Und lass mich selber tun, als ob all mein Beten nichts nützte.“

### Internetsex hat fatale Folgen:

- ▼ primäre Folgen beim Mann (Männer zu meist sind die Konsumenten von Internetsex), sekundäre bei ihren Partnerinnen
- ▼ Reduktion von Sexualität auf bestimmte Stellungen, Techniken, Vorstellungen, Körperteile
- ▼ Vertrauensverlust
- ▼ Egozentrische Sexualität
- ▼ Übertriebene Zielorientierung; nur der Höhepunkt zählt, nicht der Weg dorthin
- ▼ Verlust von Zärtlichkeit, Gefühlsarmut, selbst gemachte „sterile“ Sexualität
- ▼ Unrealistische Vorstellungen, ungesunde

Vergleiche zwischen virtueller und realer Schönheit und Sexappeal

▼ „Nach dem Klick ist vor dem Klick.“

### Wie können wir Sexsucht definieren?

- ▼ Entwicklung von Toleranz
- ▼ Destruktive und negative Auswirkungen
- ▼ Konsum dient zur Flucht vor Gefühlen
- ▼ Kontrolle verloren
- ▼ Berechtigungsgefühl
- ▼ Konsum als Selbstbelohnung
- ▼ Machtgefühle

### Diagnostische Kriterien sexueller Abhängigkeit (liegen 5 oder mehr Aspekte vor, sprechen wir von sexueller Abhängigkeit):

- ▼ Zwanghaftigkeit sexueller Handlungen
- ▼ Sexuelle Fantasien als primäre Bewältigungsstrategie im Alltag
- ▼ Sexualverhalten als primäre Grundlage für die Organisation des täglichen Lebens
- ▼ Sex (bekommen, ausleben, sich davon erholen) nimmt unangemessen viel Zeit ein
- ▼ Häufigkeit, Zeitrahmen und Ausmaß von sexuellem Verhalten sprengen vorherige Vorsätze
- ▼ Starke Launenhaftigkeit im Zusammenhang mit Sexualverhalten
- ▼ Eskalierende Muster von sexuellem Verhalten, weil das derzeit praktizierte nicht mehr ausreicht (mehr Sex, neues Sexualverhalten, hochriskantes Sexualverhalten bis hin zur illegalen Sexualität)
- ▼ Überdauernde Versuche, selbstzerstörerisches oder hochriskantes Sexualverhalten einzugehen
- ▼ Ständige Bestrebungen und Versuche, das Sexualverhalten einzudämmen
- ▼ Unfähigkeit aufzuhören, selbst wenn schlimme Folgen entstehen
- ▼ Ein Muster unkontrollierten oder zwanghaften Sexualverhaltens über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren
- ▼ Abwechselnde Muster unkontrollierter und kontrollierter Sexualität über mehr als 5 Jahre
- ▼ Das Sexualverhalten hat ernsthafte Konsequenzen
- ▼ Es besteht eine klare Hierarchie unterschiedlicher sexueller Verhaltensmuster
- ▼ Wichtige berufliche, soziale oder Freizeitaktivitäten werden wegen des Sexualverhaltens aufgegeben

### Risikofaktoren für suchtartige Sexualität

- ▼ Innere Leere, Einsamkeit, Langeweile, zu wenig menschliche Beziehungen
- ▼ Versuchung („nur einen Klick entfernt“)
- ▼ Verarbeitung von seelischem Schmerz
- ▼ Krankhaftes Suchen nach neuer Stimulation
- ▼ Mangelnde innere Disziplin und Selbststeuerungskompetenz
- ▼ Rationalisierung des eigenen Verhaltens
- ▼ Unrealistische Erwartungen an Andere
- ▼ Emotionale Unreife

Soweit zum Stand der Dinge, zur Situationsbeschreibung. Ich denke, dass deutlich

geworden ist, dass es sich bei der Internetsexsucht nicht um ein Kavaliersdelikt handelt. Vielmehr gilt: Internetsex kann geradewegs zur Internetsexsucht führen und hinterlässt tiefe seelische Wunden beim „Stüchtigen“ wie beim Partner.

### Ist Veränderung möglich?

Schließlich wird das die Frage sein, die von höchstem Interesse ist. Muss alles so bleiben wie es ist und Betroffene haben sich damit abzufinden? Oder können wir tatsächlich davon ausgehen, dass Internetsexsucht für Betroffene irgendwann einmal zur „Historie“ wird, die immer mehr verblasst?

Um diese Frage angemessen zu beantworten, gilt es zunächst einmal gründlich zu beschreiben,

- ▼welches Bild vom Menschen
- ▼welches Störungsverständnis und
- ▼welches Verständnis von Heilung man vertritt. Über diesen Dreiklang kann man im Grunde jede therapeutische Schule verstehbar machen und in ihrer Vorgehensweise beschreiben. Das wird für die Beantwortung unserer Fragestellung hilfreich sein.

### I Wie können wir den Menschen verstehen (Anthropologie)?

Ich plädiere für eine Anthropologie, die wir vom biblischen „nefesh“ ableiten können. Bei dem Begriff „nefesh“ handelt es sich um einen komplexen Begriff. Er ist das meist gebrauchte Wort für Seele im AT. Er beschreibt zunächst einen

- ▼Körperteil, nämlich die Kehle, das Organ, an dem sich Luftwege und Nahrungswege kreuzen.
- ▼Gleichzeitig wird mit „nefesh“ aber auch das Verhalten,
- ▼das Erleben, die Motivation und die Spiritualität bezeichnet.

**Man kann also sagen, der Mensch hat nicht eine Seele, sondern er ist eine Seele.**

„Gott hauchte ihm seinen Atem ein und so ward der Mensch eine lebendige Seele“ (1.Mose 2,7). In unserer heutigen Sprache würden wir sagen, dass „nefesh“ die Gemeinsamkeit und gegenseitige Abhängigkeit der Teilaspekte **Psyche, Soma, Pneuma** ausdrückt (siehe Abbildung 1). Diese Teile sind nicht zu trennen und müssen im ganzheitlichen Sinne gedacht werden. Immer, wenn wir denken, fühlen wir auch, spüren unseren Körper und können von Gott geleitet und geführt werden.

### II Störungsverständnis

Um ein Störungsverständnis für den Menschen in seiner Ganzheit aus Soma, Pneuma, Psyche zu entwickeln, kann man auf das **Entropieprinzip** zurückgreifen. Prof. Dr. M. Dieterich schreibt in seinem Buch „Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge“ dazu: *Der im 19. Jh. von Clausius erstmalig für die Physik (Wärmelehre) konzipierte Entropiebegriff geht davon aus, dass in einem abgeschlossenen System die Entropie bei einem irreversiblen Prozess stets zunimmt. Von selbst*



*verlaufen also nur Vorgänge, bei denen die Entropie wächst. Dieses Prinzip legt die Richtung aller Vorgänge fest (vgl. Gerthsen Chr.; Kneser, H.O. 1969, 150) und bildet die Grundlage für den universell gültigen 2. Hauptsatz der Wärmelehre („Entropiesatz“). Etwas einfacher ausgedrückt kann Entropie im Zusammenhang mit Ordnung gesehen und ganz praktisch auf die Frage reduziert werden, warum es so schwer ist, auf einem Schreibtisch Ordnung zu halten. Allgemeiner ausgedrückt: Ein Zustand höherer Ordnung geht von selbst in einen Zustand größerer Unordnung über. Verallgemeinert man diese Gesetzmäßigkeiten auf weitere Bereiche unseres praktischen Lebens, dann entspricht eine Entropievergrößerung ganz allgemein einer Vergrößerung der Unordnung bzw. einer Verringerung der Systematik. Natürlich ablaufende Prozesse haben also eine eindeutige und von alleine nicht umkehrbare Richtung. Sie verlaufen – nochmals bezogen auf die Wärmelehre – immer vom warmen zum kalten Zustand, d.h. das Mittagessen wird „von alleine“ kalt. Nur durch zusätzlichen Aufwand von außen her kann die Entropie verkleinert werden (durch Aufheizen mit zusätzlicher Energie werden die*

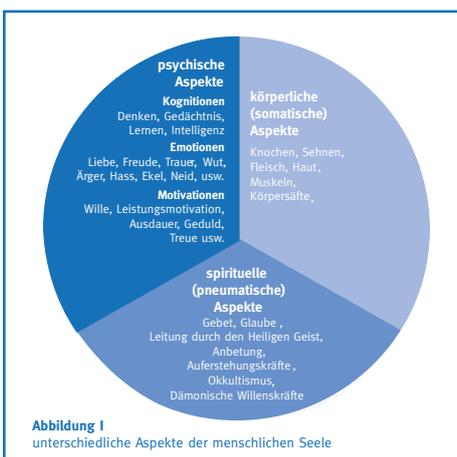


Abbildung 1 unterschiedliche Aspekte der menschlichen Seele

*Speisen wieder warm). Ganz allgemein kann man deshalb postulieren: Wenn man nichts tut (also „von alleine“), gerät ein System in größere Verteilung – und um wieder zur Ordnung bzw. Systematik zu kommen, bedarf es eines äußeren Aufwandes. Wer immer etwas „schafft“ (und dies gilt auch für immaterielle Qualitäten, z.B. die Erziehung), verringert damit die Entropie, und wenn man die Dinge sich selbst überlässt, gerät das System in Unordnung oder verteilt sich und wird gleichförmig. Bezogen auf die oben genannten Aspekte der Seele kann es dann zu Störungen kommen im Bereich von*

- ▼Soma – durch eine Vergrößerung der Entropie in Form zunehmender „Ungeordnetheit“ im Bereich der Nervenenden (z.B. der Neurotransmitter)
- ▼Psyche – infolge einer Zunahme der Entropie als Abnahme der Strukturiertheit auf der Ebene der Gedanken und Gefühle
- ▼Pneuma – auf dem Wege einer „Unordnung“ des Verhältnisses zu Gott

### III Veränderung und Heilung

bedeutet dann also, dass wir in allen Bereichen der „nefesh“ Kraft und Einsatz dafür aufwenden müssen, eine gewisse Ordnung wieder herzustellen und damit die Entropie zu verringern.

Das bedeutet bezogen auf unser Thema Internetsexsucht:

#### Im Bereich Soma (körperliche Aspekte):

Berücksichtigung der biologischen Aspekte der Internetsexsucht (Dopamin-Ausschüttung), was in der Konsequenz **ABSTINENZ** bedeutet. Dafür sorgen, dass man(n) nicht mehr entsprechend online gehen kann, z.B. PC an einem öffentlichen Ort innerhalb des Hauses platzieren, effektive PC-Filter ([www.surfonthesafe.com](http://www.surfonthesafe.com)), nur noch im Internetcafé surfen etc.

#### Im Bereich Pneuma (geistliche Aspekte):

Gott ist immer für uns. Er ist der in Jesus Christus nahe Gott. Er ist der Gott, der uns immer wieder vergibt und möchte, dass wir auch Vergebende werden. Er ist der Töpfer, wir sind der Ton. Er ist der Schöpfer, wir sind die Geschöpfe. Es klang bereits an, dass sich aus all dem folgender Glaubenszweiklang ergibt: Wir sind in allem zutiefst von Gott abhängig. Gleichzeitig ruft Gott uns immer wieder auf, dass wir uns die „Erde untertan machen sollen“, sie bebauen und gestalten sollen. Damit sind wir von Gott beauftragt. Gott vergibt uns unser Hinfallen, wenn wir zu ihm kommen. Und er ruft uns immer wieder zur Veränderung auf: „Verändert Euch durch die Erneuerung Eures Sinnes.“ Römer 12,2 „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“ Psalm 18,30

**Wir sollen die werden, die wir sind – Kinder Gottes. Und demgemäß leben.**

Ich empfinde es so, dass Jesus uns aufruft „in Frieden hinzugehen und hinfort nicht



mehr zu sündigen“ (Johannes 8,11). Offenbar traut er uns diese Kompetenz zu. Warum sollen wir dann daran zweifeln? Im Blick auf ihn können wir leben und unser Leben gestalten. Denn durch Gott selbst erfahren wir das „Wollen und Vollbringen“.

### Im Bereich Psyche (Denken, Fühlen, Verhalten, Motivation):

Auf dieser Ebene lassen sich Aspekte beschreiben, die zu einer Verhaltensveränderung führen können:

▼ Was sind meine Glaubenssätze, Paradigmen und „irrigen Annahmen“, die mich immer wieder in die Internetsex-Ecke bringen?

- ▼ Ich kann nicht anders?
- ▼ Ich muss das jetzt tun?
- ▼ Es hat ja sowieso alles keinen Sinn mehr?
- ▼ So eng darf man das eben auch nicht sehen?

Diese Annahmen gilt es zu erkennen und konkret an Alternativen zu arbeiten. Beispielsweise: „Es geht dann weiter, wenn ich weitergehe.“ / „Meine Vergangenheit muss nicht zwingend meine Zukunft sein.“ / „Das lasse ich mir von mir selber nicht mehr gefallen.“ / „Heute ist der erste Tag vom Rest meines Lebens.“ etc.

▼ Verhaltensverzögerung („bis 30 zählen“). Klingt komisch, hilft aber...

▼ Ablenkung, Gemeinschaft suchen

▼ Sich vorstellen, Jesus steht hinter mir und schaut zu, welche Inhalte ich mir auf den Bildschirm hole

▼ Selbststeuerung stärken

▼ Versuchungen klar zurückweisen. Gefühle und Impulse sind sehr oft steuerbar.

▼ Umlenkung (sublimieren); die Kraft und Energie alternativ nutzen: kreativ, musisch, etc.

▼ Alternativ in Sport und Bewegung ausagieren

▼ Meditative, kontemplative Lebensgestaltung üben

▼ Der eigenen Bedürftigkeit auf die Spur kommen – und alternative Antworten finden

▼ An der Verbesserung der Ehe arbeiten. Dazu hilft unter anderem das Werkzeug Prepare/Enrich ([www.prepare-enrich.de](http://www.prepare-enrich.de)).

Das „Eisbergmodell“ fasst das Beschriebene noch einmal auf andere Art und Weise zusammen. Unser Verhalten bekommt „Ladung“ durch die verschiedenen Aspekte, die unter der sichtbaren Oberfläche von Bedeutung sind. Genau daran muss man in Beratung und Seelsorge arbeiten. Die gute Nachricht: Veränderung ist möglich, aber es ist nicht immer leicht und es benötigt Zeit.



Dazu hat sich in der Beratung folgender Dreiklang bewährt:

1. Verstehen
2. Entscheiden
3. Trainieren

Rückfälle mögen vorkommen. Dann gilt es wieder aufzustehen.

„Erfolg ist, ein Mal mehr aufzustehen als man hingefallen ist!“

### Fazit:

Internetsexsucht kann in Beratung und Seelsorge konkret angegangen werden. Ich habe sehr viele Männer erlebt, die sich in diesem Bereich ihres Verhaltens und Erlebens überdauernd positiv verändert haben. Es muss allerdings

immer ganz klar gemacht werden, was die Kosten der Veränderung sind. Will jemand frei von dieser Sucht werden, wird er auch einen Verlust (alte Gewohnheiten, vermeintliche Sicherheit, schnell abrufbarer sexueller Kick) erleben. Demgegenüber steht dann der Gewinn durch die Verhaltensänderung wie Freiheit, Selbststeuerung, „sich wieder im Spiegel anschauen können“, kongruenter Lebensvollzug, Vielfalt des Lebens zurückgewinnen. Veränderung wird derjenige erleben, der bereit ist, den Gewinn höher als den Verlust einzustufen, Abstinenz (von der Onlinepornographie) akzeptiert und die Prozesshaftigkeit der Veränderung bejaht.

Florian Mehring / BTS Wuppertal  
Beratung-Supervision-Coaching-Seminare  
[www.bts-wuppertal.de](http://www.bts-wuppertal.de)  
Mail: [mehring.bts@t-online.de](mailto:mehring.bts@t-online.de)  
Tel. 0202-2422691

### Quellen:

- „Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge“, M. Dieterich, Brockhaus Verlag Haan, 2001
- BTS
- Kolloquium Internetsexsucht 2004, Esslingen

### Florian Mehring

Jahrgang 1962, verheiratet, 2 Kinder; BTS Lebens- und Sozialberater, Psychotherapeut (HPG), Supervisor, sexualtherapeutische Ausbildung,



systemische Fortbildung, Coach EAS/IHK, Trainer; Studienleiter der BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge. Verantwortlich für BTS Außenstelle Wuppertal – Beratung, Supervision, Coaching, Seminararbeit. Ausbilder Prepare/Enrich. Gemeinsam mit seiner Ehefrau verantwortlich für „Leib und Seele“ – Trainings- und Beratungsangebote



Markus Hoffmann/Stefan Schmidt

# Pädophilie und Sucht!?

Was denken Sie – ist Pädophilie eine Sucht? Wenn Ratsuchende in der Telefonseelsorge von wuestenstrom anrufen oder auch in Anfragen, die uns per Email erreichen, begegnen wir immer wieder der Ansicht, Phänomene wie Homosexualität, Transsexualität oder Pädophilie seien eine Form von (sexueller) Sucht. Auch Experten in der Suchtbehandlung sagen so etwas. Damit verbunden ist nicht nur eine bestimmte Vorstellung davon, wie sich der Betroffene fühlt; insbesondere sind damit auch Vorstellungen verknüpft, wie eine Veränderung, Lösung oder Heilung aussieht. Und diese Lösungsideen zielen häufig in Richtung Kontrolle und Beherrschung gewisser (meist sexueller) Impulse.

Aber ist mit einer solchen Kontrolle schon das homosexuelle, transsexuelle oder pädophile Gefühl verändert? Was fühlt oder wie lebt jemand mit solchen Gefühlslagen überhaupt? Alle Überlegungen zu solchen Fragen bleiben theoretisch und letztlich unfruchtbar, wenn wir uns nicht konkrete Personen vor Augen stellen, die uns hier und heute begegnen könnten. Deshalb lade ich Sie ein, sich hier einmal

exemplarisch auf die Begegnung mit einem Mann einzulassen, den man als pädophil<sup>1</sup> bezeichnen würde.

Stellen wir uns Peter<sup>2</sup> vor: Peter ist Anfang vierzig, gelernter Schlosser; zurzeit ist er als „Hilfsarbeiter“ in einem mittelgroßen Betrieb beschäftigt. Seine Arbeit macht er gern und gewissenhaft. Peter hat einen guten Kontakt zu seiner Mutter, für die er manchmal Besorgungen macht. Ansonsten hat er nicht viele Bekannte, da er im Stadtgebiet auch häufig umgezogen ist.

Besonders gern geht Peter ins Schwimmbad, wo es ihm leicht gelingt, mit kleinen Jungs in Kontakt zu kommen. Mittlerweile gibt es viele Kinder, die ihn kennen und die ihn mit einbeziehen, wenn sie im Wasser Fangen spielen. Besonders mag Peter Jungs, die anfänglich sehr schüchtern sind. In sie kann er sich gut hineinversetzen und gibt sich viel Mühe, ihr Vertrauen zu gewinnen. Es macht ihm auch nichts aus, die Kinder zu einem Eis einzuladen. Er weiß noch genau, wie er sich als Kind nach dem Schwimmen immer wieder

nach einem Eis gesehnt hat, es sich oft aber nicht kaufen konnte oder durfte.

Bei diesen Jungs fühlt er sich richtig wohl und zugehörig und die Jungs behandeln ihn, als wäre er einer von ihnen. Natürlich fühlt es sich für Peter aber auch gut an, dass er stärker und unabhängiger ist als die Kinder und sie ihn deshalb bewundern.

Neuerdings verändert sich die Situation. Peters Mutter ist schwer erkrankt. Gleichzeitig stellt er fest, dass ihn das Zusammensein mit den Jungs nicht mehr in gleicher Weise beruhigt, wie das bislang der Fall war. Er fühlt sich regelmäßig einsam und unglücklich und geht jetzt immer häufiger ins Schwimmbad, um dort Kinder zu treffen. Auch verbringt er viel Zeit im Internet, um sich dort Fotos von nackten Kindern anzuschauen. Neuerdings stimulieren ihn die Bilder aber erst, wenn die abgebildeten Kinder auch an sexuellen Handlungen beteiligt sind. Gerade vor ein paar Tagen war er mit einem Jungen zufällig allein in einer Sammel-Umkleidekabine. Dabei kam es dazu, dass der Junge ihn an seinem Glied angefasst hat. Das

war sehr angenehm und aufregend für Peter. Wie es dazu gekommen ist, kann er gar nicht sagen. Er weiß nur sicher, dass er den Jungen nicht aufgefordert hat, das zu tun. Solche Situationen sind ihm in der Vergangenheit schon öfter „passiert“.

Wie können wir uns nun vorstellen, was Peter erlebt? Klar muss uns sein: Peter „liebt“ nicht einfach Kinder oder verliebt sich in sie, wie ein Mann sich in eine Frau verliebt oder umgekehrt. Hier passiert etwas völlig anderes: Die häufigste Erklärung, die man in der Fachdiskussion<sup>3</sup> findet, beschreibt, dass der Pädophile im Kontakt mit dem Kind seine eigene kindliche Situation wiederherstellt. Dabei erfüllt er sich durch die Identifikation mit dem Kind seine eigenen kindlichen Wunschphantasien nach z. B. Zärtlichkeit, Verwöhnung und Geborgenheit, aber auch nach Beschäftigung mit seinen Genitalien. Das heißt in unserem Beispiel, dass sich Peter so stark mit der Person eines Jungen „verschmelzen“ kann, dass seine Zuwendung zu dem Jungen sich so anfühlt, als wende sich ihm selbst jemand zu. Gleichzeitig projiziert er aber auch seine eigenen unangenehmen Gefühle, wie Schwäche, Wertlosigkeit oder Leere auf den Jungen, den er dann retten möchte. Also geht es Peter durch die Begegnung mit den Jungen nicht deshalb besser, weil er dort geliebt wird oder er seine Liebe schenken kann. Vielmehr wendet Peters Seele einen Trick an: sie schafft es, sich mit dem Jungen zu verschmelzen; so fühlt es sich für eine gewisse Zeit so an, als wäre Peter der andere Junge, der nun von jemandem geliebt und beachtet wird. Er lebt somit gewissermaßen symbiotisch in den Gefühlen und von den Gefühlen des Jungen.

Neben dieser starken Identifikation spielt, wie wir bei Peter gesehen haben, seine Aufwertung als Person eine wichtige Rolle, indem er sich als Erwachsener natürlich als überlegen wahrnehmen kann. So gibt es auch eine narzisstische Komponente in einem solchen Vorgang, durch die der Selbstwert gesteigert wird. Wenn wir diese Vorgänge in Peters Psyche betrachten, scheint auf der Hand zu liegen, dass es sich bei der Pädophilie nicht um eine gesunde, natürliche Variation sexueller Orientierung handeln kann. So finden wir den Begriff als Störungskategorie in den internationalen Diagnoserastern für Krankheiten und Störungen – sowohl der WHO (ICD-10) als auch der Amerikanisch-Psychiatrischen Gesellschaft (DSM-IV). Pädophilie wird im DSM-IV unter den „Paraphilien“ (s. Fußnote 9) und im ICD-10 unter den „Störungen der Sexualpräferenz“ aufgezählt.

## Wie kommt es denn aber dazu, dass Menschen solche Gefühle entwickeln?

Die Ursachen der Pädophilie werden sehr unterschiedlich diskutiert. Am häufigsten trifft man sicherlich auf psychoanalytische Erklärungsansätze, die in der Pädophilie eine Stabilisierungsfunktion als Folge von Entwicklungsstörungen

in der frühen Kindheit erkennen. Insbesondere die Mutter-Kind-Beziehung wird hier als problematisch beschrieben.<sup>4</sup> Auf Peter bezogen hieße das vereinfachend, dass er in der frühen Kindheit Beziehungen erfahren hat, die ihn in seiner Persönlichkeit instabil gelassen haben. Gefühlsspannungen konnte er so nicht lösen bzw. integrieren. Als einfaches Beispiel sehen wir das schon daran, dass er offenbar keine reifen Lösungen gefunden hat, mit seiner inneren Leere oder seiner Einsamkeit umzugehen. Seine „Inszenierungen“ im Zusammensein mit Kindern scheinen ihm hier eine Stabilisierung zu verschaffen. Wenn er sich also auf deren Stufe phantasiert und sich mit ihnen bis zur Verschmelzung identifiziert, löst sich ein innerer Druck und für kurze Zeit scheint in ihm alles gut: seine Einsamkeit und Leere scheinen beendet. Insbesondere wenn er dieses Erleben mit sexuellen Gefühlen verbindet, erlebt er seelische Entlastung.

Der Hamburger Psychiater Prof. Wolfgang Berner betrachtet die Ursachen der Pädophilie auf drei Ebenen:

„Ich meine, dass jede psychische Störung drei Wurzeln hat: Die erste liegt im Körper, die zweite in der frühen Entwicklungszeit und die dritte in der aktuellen Situation, in der ein Patient steckt. Alle drei Bereiche müssen in einer Therapie behandelt werden. Man muss die körperlichen Bedingungen behandeln, die Lerngeschichte und die Beziehungsgeschichte bearbeiten und die aktuelle Situation besprechen, um für ein befriedigendes Leben zu sorgen. Daraus ergibt sich eine integrative Sicht, Medikamente und eine Therapie.“<sup>5</sup>

Für Peters Erleben müssen wir das, was Berner hier sagt, in dreifacher Weise nachvollziehen: Wir müssen verstehen, was Peter heute erlebt, wenn er sich Kindern nähert. Dann müssen wir aber auch verstehen, welche (fehlenden) Erfahrungen dazu geführt haben, dass seine Persönlichkeit nicht weiter reifen konnte. Schließlich müssen wir aber auch realisieren: Peters Lösungswege, um seine Persönlichkeit zu stabilisieren, haben hirnganisch Spuren hinterlassen. Er hat gelernt, sich durch Identifikation und durch Phantasie (auch durch Pornographie) Erleichterung zu verschaffen. So haben sich Nervenbahnen und sein Hormonsystem an seine Weise des Stressabbaus gewöhnt. Diese körperlichen Voraussetzungen sind ebenfalls zu beachten, wenn man das Erleben des Pädophilen verstehen und ihm helfen möchte.

## Gibt es dann aber Therapie?

Die Frage der Therapierbarkeit ist in der Fachwelt sehr umstritten. Psychoanalytiker gehen davon aus, dass eine grundsätzliche Veränderbarkeit der Pädophilie vor allem dann möglich ist, wenn bei Betroffenen eine Einsicht in das Problem vorhanden ist. Häufiger wird jedoch davon ausgegangen, dass das Ziel einer

Therapie in erster Linie in der Vermeidung des Auslebens der Empfindungen liegt.

So startete beispielsweise vor zwei Jahren ein Projekt der Berliner Charité, die mit umfangreichen Plakataktionen Pädophile zur kostenlosen und anonymen Therapie einlud. Als Ziele werden das Mitgefühl mit den Kindern als Opfern, sowie die Verantwortungsübernahme der Pädophilen für ihr Verhalten beschrieben. Dadurch soll, nötigenfalls mit Hilfe von Medikamenten, verhindert werden, dass aus Menschen mit pädophiler Neigung Missbrauchstäter werden.<sup>6</sup>

Uns bei wuestenstrom überzeugt grundsätzlich eher der Ansatz, auf das tatsächliche, hinter der sexuellen Anziehung liegende Problem zu fokussieren und damit Veränderungen im Bereich der Gefühle und der Gefühlsverarbeitung zu erreichen. Denn wir halten die Pädophilie nicht, wie zum Beispiel eine immer selbstbewusster argumentierende und auftretende Bewegung von Pädophilen, für eine angeborene Orientierung, die lediglich „das Pech hat“, dass sie in unserer Gesellschaft nicht ausgelebt werden darf. Wir sehen die Probleme im Bereich des Gefühlserlebens und der erlebten frühen

Beziehungen und sehen Veränderung da, wo inneres Erleben neu in der Persönlichkeit und in reifen Beziehungen inte-

griert werden kann. Dennoch halten wir solche kognitions- und verhaltensbezogenen Ansätze, wie das Projekt der Berliner Charité, für sehr wirksam und erforderlich. Die Frage der Einsicht, der Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln, das Einfühlen in die Wahrnehmung des kindlichen „Opfers“, das in seinem Kontext des Erlebens und Verstehens von Nähe zu einem Erwachsenen einer Sexualität mit einem Erwachsenen niemals zustimmen kann, sind Grundvoraussetzungen, um das Wohl von Kindern zu schützen und um die Voraussetzung auch einer tiefer gehenden Psychotherapie zu schaffen. Gerade an solcher Einsicht fehlt es aber vielen Pädophilen, die sich eher als Opfer wahrnehmen und darstellen, die es nur gut meinen und niemandem etwas Böses wollen. Peter, in unserem Fall, nimmt nicht wahr, dass die Kinder, mit denen er zu tun hat, Situationen ganz anders auffassen, als er selbst. Deshalb fühlt er

<sup>1</sup> Über den Begriff der Pädophilie wird immer wieder diskutiert. Das Wort bedeutet aus dem Griechischen übersetzt „Liebe zu Kindern“ bzw. „Liebe zu Knaben“ und wird, wegen der beschönigenden oder verharmlosenden Wirkung des Wortes, häufig durch den Begriff der Pädosexualität ersetzt, der eher deutlich macht, dass es letztlich um eine Störung im Bereich der Sexualpräferenz geht.

<sup>2</sup> Der Fall Peter ist realitätsnah, aber konstruiert aus verschiedenen Einzelpersonen.

<sup>3</sup> s. z.B. E. Schorsch et al., Perversion als Straftat – Dynamik und Psychotherapie, S. 46, Enke, Stuttgart 1996

<sup>4</sup> Eine gute Zusammenfassung z.B. in Claudia Bundschuh, Pädosexualität – Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen, S. 110, Leske und Budrich, Opladen 2001

<sup>5</sup> <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/12/0,1872,2055404,00.html>

<sup>6</sup> s. <http://www.sexualmedizin.charite.de/index.php>

sich auch kaum schuldig, wenn er sich Kindern sexuell oder mit unangemessener Nähe zuwendet oder wenn er Kinderpornographie konsumiert. Daher: ohne Einsicht und ohne Kontrolle des „pädophilen Verhaltens“ kann es keine Therapie geben, die an der Persönlichkeitsstruktur etwas verändert. Insofern ist der suchtspezifische Ansatz, dem wir immer wieder begegnen, durchaus sinnvoll.

Kontrolle ist aber selbstverständlich auch deshalb wichtig, um Kinder zu schützen. Ein sexuelles Ausleben von Pädophilie – mittlerweile auch der Besitz von Kinderpornographie – ist in Deutschland unter Strafe gestellt. Aber auch jenseits von sexuellen Handlungen, die juristisch zu erfassen sind, muss ein Pädophiler für seinen Kontakt mit Kindern Verantwortung übernehmen. Die Psychiater Schorsch und Pfäfflin beschreiben, dass bereits das Aufnehmen von Kontakt zu einem Kind oder die Eingliederung in eine Gruppe von Kindern (wie wir es auch bei Peter dargestellt haben) ein wesentliches Moment der erotischen Befriedigung darstellt. „Man findet unter diesen Pädophilen kaum je im engeren Sinn aggressive Handlungen (...). Die Erotik solcher Pädophiler ist gekoppelt an diese Situation, entfaltet sich nicht ohne dieses Hineinillusionieren in die Kindheit.“

Das heißt: Für Peter ist der ganze Vorgang, wenn er zu den Jungs im Schwimmbad Kontakt aufnimmt und mit ihnen zusammen ist, Teil seiner erotischen Befriedigung. Die Erotik beginnt für ihn nicht erst zu Hause vor dem Internet durch die Pornographie, die er dort findet, oder in dem Augenblick, in dem der Junge ihn an seinen Genitalien berührt. Wenn wir also davon sprechen, dass Peter Verantwortung übernehmen und Kontrolle lernen muss, dann betrifft dies sein gesamtes Verhalten im Umgang mit Kindern und nicht nur den Bereich von Sexualität, der laut Gesetz verboten ist.

Peter, der bislang aber keine Einsicht hat, dass sein Handeln jemandem schadet oder schaden könnte, kann sein Verhalten offenbar nicht kontrollieren. Ganz im Gegenteil scheint es sich sogar negativ zu entwickeln. Die Worte, mit denen wir oben seine derzeitige Entwicklung beschrieben haben, lassen uns vielleicht noch einmal an Sucht denken: immer häufiger, immer heftiger und offenbar auch immer unbefriedigender.

### Was aber hat das mit Sucht zu tun?

Tatsächlich scheint es so, dass die für Peter gewöhnliche Inszenierung nicht mehr ausreicht, um seine Persönlichkeit zu stabilisieren oder seinen inneren Spannungen ausreichend Entlastung zu verschaffen. So eine „Verschlimmerung“, bzw. so ein Fortschreiten der Symptome nennt man einen progredienten (nämlich fortschreitenden) Verlauf einer Paraphilie. Früher, als man Paraphilien, wie die Pädophilie, noch – moralisch wertender – als Perversion bezeichnet hat, beschrieb zum



Beispiel H. Giese einen progredienten Verlauf einer Perversion so:

Wenn die Inszenierung eines perversen Rituals keine ausreichende Stabilisierung und Entlastung mehr bewirkte und daraus folgte,

dass das sexuelle Bedürfnis, bzw. die sexuelle Phantasie immer häufiger auftrat und zunehmend Raum im Erleben einnahm,

und wenn der Betroffene seine sexuellen Bedürfnisse als immer drängender erlebte, zusammen mit dem Empfinden, sich diesen sexuellen Impulsen immer weniger widersetzen zu können.

Wenn all das vorlag, sprach er dann auch von „sexueller Süchtigkeit“. Diesen Begriff der Sexsucht hat er damit in Deutschland in die Diskussion gebracht.

Bevor wir bei der Betrachtung gleich zu Peter zurückkommen, müssen wir aber verstehen: In den internationalen Diagnoserastern ICD-10 und DSM-IV gibt es den Begriff oder die Diagnose der „sexuellen Sucht“ nicht. Dennoch werden jedenfalls auch in wissenschaftlichen Auseinandersetzungen die Begriffe „Sexsucht“ oder „sexuelle Sucht“ als eindeutige Symptombeschreibungen verwendet (wie es zum Beispiel vergleichbar auch bei der Spielsucht oder Magersucht der Fall ist).

Aktuellere Vorschläge zur Einordnung der Sexsucht unterscheiden Symptome aus dem

Bereich der Paraphilien, zu denen auch die Pädophilie gehört, von denen der „nichtparaphilen“ Symptome, wie exzessive Masturbation, exzessive Promiskuität und der exzessive Konsum von Pornographie, Internetsexseiten oder Telefonsex. Um von sexueller Sucht zu sprechen, müssen solche Symptome über einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten vorliegen, einen fortschreitenden Verlauf haben, Schwierigkeiten im sozialen oder beruflichen Umfeld verursachen und durch keine anderen Diagnosen körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen erklärbar sein.

Das heißt, dass wir bei Peter nicht oder noch nicht sagen können, ob es sich bei seinen Symptomen tatsächlich um sexuelle Sucht handelt. Sehr wohl stellen wir aber einen progredienten Verlauf fest. Offenbar wird es für ihn schwieriger, seine sexuellen Impulse zu kontrollieren. Auch bringt ihm das Zusammensein mit den Kindern offenbar weniger Entlastung und er sucht nach mehr und intensiverem gefühlsmäßigem Erleben. Dies könnte damit zu tun haben, dass sein Umfeld instabiler wird. Als Hinweis wissen wir ja, dass es seiner Mutter schlechter geht.

In seiner Situation nun wäre es in jedem Fall hilfreich, an der Kontrolle seines Verhaltens anzusetzen. Er muss lernen, für sein Verhalten Verantwortung zu übernehmen und aufhören,

**Peter hat keine Einsicht, dass sein Verhalten jemandem schaden könnte.**



Kinder zu seiner eigenen Stabilisierung zu gebrauchen oder zu missbrauchen. Wenn wir hier sein Ausagieren daher zunächst als Sucht betrachten und dementsprechend damit umgehen, ist das in der Tat hilfreich, auch wenn wir es im eigentlichen Sinn nicht mit einer Sucht zu tun haben. Also auf den Punkt gebracht: Pädophilie (auch Homosexualität und Transsexualität) ist keine Sucht! Sehr wohl kann es aber zu einem fortschreitenden Verlauf der Symptome kommen und sehr wohl kann Kontrolle des Verhaltens, wie bei Süchten, eine zentrale Voraussetzung sein, um überhaupt an Ursachen therapeutisch arbeiten zu können.

## 9. Ratschläge für Seelsorger und Berater

Seelsorger, Pastoren und Mitarbeiter aus Gemeinden fragen uns oft, wie sie mit Menschen umgehen können oder sollen, die ihre pädophile Neigung in der Seelsorge offenbart haben. Es ist unübersehbar, dass man als Seelsorger und Berater gerade im Fall von Pädophilie in einer Zwickmühle steckt. Auf der einen Seite steht man in der Verantwortung, über das Anvertraute Verschwiegenheit zu bewahren, auf der anderen Seite stehen aber Kinder, die schutzbedürftig sind und deren Wohl gesetzlich geschützt ist. Darum hier einige Leitlinien für die Beratung.

**1.** Menschen mit pädophilen Neigungen leben ihren Konflikt nicht vornehmlich sexuell aus.

Vielmehr wird die Neigung in Form von innerer Identifikation mit Kindern dort inszeniert, wo Betroffene Kontakte mit Kindern haben. In der Beratung ist man daher geneigt, die Gefahr, die von pädophil empfindenden Menschen für Kinder ausgeht, zu unterschätzen: Denn solange Sexualität keine Rolle spielt, ist noch nichts Schlimmes passiert. – Daher sollte sich jeder Berater die Frage stellen: Was erlebt der Betroffene im Zusammensein mit Kindern emotional? Inwieweit ist er mit der Realität verbunden, dass er Erwachsener ist und nicht Kind? Hat der Betroffene eine Einsicht, welche lebensgeschichtlichen Wünsche sich in seinen Gefühlen ausdrücken? Kann der Betroffene Sexualität von sonstigen Wünschen unterscheiden? Wie hoch ist seine Fähigkeit, im Falle von sich aufstauendem Druck spontan Hilfe aufzusuchen, um Übergriffe oder Missbrauchssituationen zu vermeiden?

**2.** Die Psychiater Schorsch und Pfäfflin unterscheiden mehrere Typen von Pädophilen oder Tätern im Bereich sexueller Übergriffe gegen Kinder. Zusammenfassend kann man sagen, dass diejenigen Pädophilen, die den Kontakt zu Kindern als solchen erotisch erleben und sich mit den Kindern identifizieren (wie kontaktarme Jugendliche oder Pädophile in erotisierten pädagogischen Beziehungen), sich kaum gewaltsam Kindern annähern. Dagegen gibt es eher sozial randständige Jugendliche oder sozial oder psychisch desintegrierte Männer im mittleren Lebensalter, die nicht die Identifikation mit dem Kind suchen, sondern gewissermaßen als Ersatzhandlung zu unvermittelt aggressiven sexuellen Übergriffen gegenüber Kindern neigen.

Damit gehört die größere Gruppe der pädophil empfindenden Menschen nicht zu den typischen sexuellen Gewalttätern. Zu sexuellen Handlungen kommt es bei ihnen eher im Rahmen einer vertrauensvollen Beziehung. – In der Beratung sollte man sich daher fragen, welche Rolle die Sexualität für den Betroffenen in Bezug auf Kinder spielt. Kann er über seine sexuellen Wünsche in der Beratung offen reden? – Ein blinder Fleck in der Beratung liegt dann vor, wenn ein Betroffener über Sexualität nicht sprechen will oder nur in Andeutungen darüber redet, oder wo der Berater sich scheut, das Thema anzusprechen. – Die Regel muss sein: Über Sexualität muss, bei allen Schwierigkeiten, offen geredet werden können.

**3.** Oft erscheinen pädophil Empfindende als kompetente, engagierte Menschen, die eine besondere Begabung für die Arbeit mit Kindern haben. Gleichzeitig ist man aber oft von einer gewissen kindlichen Hilflosigkeit bei den Betroffenen beeindruckt. Leicht macht dieser Umstand den Berater manipulierbar und er verliert dadurch aus dem Blick, dass auf der anderen Seite der Problematik schutzbedürftige Kinder stehen. – Es sollte den Betroffenen von Anfang an klar gemacht werden, dass der Schutz des Kindes unabdingbarer Gegenstand der Beratung ist.

**4.** Pädophil Empfindende verstehen sich häufig als Opfer ihrer Neigung und als Opfer von Umständen. Selbst der Gebrauch von Kinderpornographie wird oft als innerer Zwang oder als entschuldbare Bagatelle dargestellt. Die Realität, dass Kinderpornographie unter Strafe steht, wird von den Betroffenen entweder ausgeblendet oder verharmlost. Genauso bezeichnen sie sexuelle Handlungen an Kindern selten als Missbrauch. Für sie ist eine solche Handlung Bestandteil der Beziehung. – Es sollte daher in der ersten Beratungsstunde schon über das Problem Schweigepflicht des Beraters beim Vorliegen eines Straftatbestandes oder bei Gefahr für Kinder gesprochen werden. Wir bei wuestenstrom machen Betroffenen klar, dass für uns im Notfall der Schutz des Kindes höher wiegt, als die Pflicht zur Verschwiegenheit. – Wir empfehlen auch das Abfassen einer schriftlichen Vereinbarung zwischen Ratsuchendem und Berater, wie im Falle des Vorliegens einer Straftat oder bei Gefahr in Verzug vorgegangen wird.

**5.** Menschen mit pädophilen Neigungen brauchen fachliche Hilfe. Sie gehören in die Hände von Fachleuten. Damit helfen wir den Betroffenen am besten und optimieren den Schutz für die Kinder. – Leider stellen wir immer wieder fest, dass sowohl bei Betroffenen wie bei christlichen Beratern eine Abneigung gegen professionelle psychiatrische oder psychotherapeutische Hilfe vorliegt. Nicht selten überlasten sich christliche Gemeinden, ihre Pastoren oder Seelsorger mit Fragen der Pädophilie, als sei die Konsultation eines Fachmanns Glaubensverrat. Genauso berichten Betroffene gern von einschneidenden Sündenbekenntnissen oder bezeugen, wie sie durch Glaubenseifer von ihrer

<sup>7</sup> s. z.B. § 174 StGB („Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen“), § 176 StGB („Sexueller Missbrauch von Kindern“), § 177 StGB („Sexuelle Nötigung; Vergewaltigung“), § 180 StGB („Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger“), § 182 StGB („Sexueller Missbrauch von Jugendlichen“), § 184b StGB („Verbreitung, Erwerb und Besitz Kinderpornographischer Schriften“)

<sup>8</sup> E. Schorsch und F. Pfäfflin, Die sexuellen Deviationen und sexuell motivierte Straftaten, in: U. Venzlaff und K. Foerster (Hg.), Psychiatrische Begutachtung, Fischer, Stuttgart 1994

<sup>9</sup> Siehe z.B. H. Giese, Leitsymptome sexueller Perversionen. In: H. Giese (Hg.), Psychopathologie der Sexualität, Enke, Stuttgart 1962

<sup>10</sup> Je nach vorhandenem Problem im Einzelfall wird süchtiges Sexualverhalten Diagnosen zugeordnet, wie „gesteigertes sexuelles Verlangen“, „sonstige Störung der Sexualpräferenz“ oder „(sonstige) Störung der Impulskontrolle“.

<sup>11</sup> Unter die Paraphilien fallen nach Kriterium A des DSM-IV „über einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten wiederkehrende intensive sexuell erregende Phantasien, sexuell dranghafte Bedürfnisse oder Verhaltensweisen“, die sich beziehen können

1. auf nichtmenschliche Objekte (Fetischismus, Sodomie),  
2. auf Leiden oder Demütigung, Schmerz oder Erniedrigung seines Partners oder seiner selbst (Masochismus, Sadismus),

3. auf Kinder (Pädophilie) oder nicht einwilligende oder nicht einwilligungsfähige Personen.

(zit. nach [http://www.sexualmedizin.charite.de/forschung/forschung\\_dissex.php](http://www.sexualmedizin.charite.de/forschung/forschung_dissex.php))

<sup>12</sup> s. hierzu: Peer Briken et al., Sexuelle Sucht: Diagnostik, Ätiologie, Behandlung, in: Zeitschrift für Sexualforschung 2005; 18(2): 185-197



Veranlagung geheilt wurden. – In der Beratung sollte aber darauf beharrt werden, dass sich der Betroffene in jedem Fall einem Psychiater oder Psychologen vorstellt. Haben Betroffene Angst, so können sie dahin begleitet werden. – Bitte scheuen Sie sich als Berater auch nie, eine christliche Beratungsorganisation zu kontaktieren, die Ihnen mit Rat und fachlicher Hilfe zur Seite stehen kann.

**6.** Menschen mit pädophilen Neigungen haben in der Kinder- und Jugendarbeit einer Gemeinde nichts zu suchen, selbst wenn dieser Dienst ihren Begabungen entspricht. Dies ist für die Betroffenen eine schwere Zumutung und muss von daher auch in der Beratung betrauert werden. Auf der anderen Seite hat jeder verantwortliche Seelsorger und christliche Berater auch Verantwortung für die von den Gemeinden angebotene Kinder- und Jugendarbeit.

**7.** Menschen mit pädophilen Neigungen gehen manchmal so stark in Gefühlen der Idealisierung von Kindern und in der Faszination von ihnen auf, dass sie den Blick für die Realität verlieren. Das heißt, sie nehmen nicht mehr wahr, dass sie kein Kind sind, dass Kinder nicht ebenbürtige Spielkameraden sind oder dass

Kinder keine umfassende Kenntnis und Einsicht in ihre Sexualität und sexuellen Wünsche haben etc. Die Beratung sollte daher den Betroffenen immer wieder die Realität vor Augen führen. Zum Beispiel können folgende Fragen beim Besprechen von Alltagssituationen immer wieder durchgegangen werden: Wie erlebt ein Betroffener sein Zusammensein mit dem Kind? Was denkt der Betroffene über das Erleben der Kinder? Wie nimmt er es wahr? Was denkt er darüber, wie er von den Kindern wahrgenommen wird? Was im Erleben des Betroffenen hat mit seinen inneren, lebensgeschichtlich unerfüllten Wünschen zu tun, was dagegen ist die Realität? Hat der Betroffene eine Einsicht darüber, welcher Realität er sich verweigert? Will er sich den verleugneten Anteilen der Realität stellen?

**8.** Jeder Berater, der mit pädophil Empfindenden arbeitet, sollte Supervision aufsuchen. Dort sollte er über seine eigenen Gefühle genauso sprechen können, wie über die wichtigen ethischen Konflikte, die in einer solchen Beratung vor dem Hintergrund von Kindeswohl, Straftat und Schweigepflicht auftreten. Im Rahmen der Supervision sollte der Berater auch eine Entscheidung darüber fällen, inwieweit im

Rahmen einer christlichen Gemeinde die Gemeindeleitung informiert werden muss.

**10.** Da es in der Beratung und Begleitung eines pädophil empfindenden Menschen immer um ein Ringen zwischen Schutz des Kindes und Schutz des Betroffenen geht, sollte in erster Linie immer die verantwortliche Mitarbeit des Betroffenen angestrebt werden. Die Beratung sollte ihn dazu befähigen, Schritte im Umgang mit seinem Problem selbstverantwortlich in die Hand zu nehmen. Ein Bruch dieses Prinzips darf es nur dort geben, wo sich Betroffene der Einsicht in ihr Verhalten verweigern und so eine Gefahr für Kinder entsteht. – Wichtig ist: Kinder sind auch dann in Gefahr, wenn es sich um den virtuellen Missbrauch von Kinderpornographie handelt.

Beide Autoren sind seit Jahren in der Beratung von Menschen mit Fragen im Bereich Sexualität und Identität tätig.

### Stefan Schmidt

34 J., ledig, Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Aus- und Fortbildung u. a. in Transaktionsanalyse und Traumatherapie ROMPC; Mitarbeiter bei der Organisation wuestenstrom e.V.



### Markus Hoffmann

44 J., verheiratet, 3 Kinder, Sozialarbeiter und Diakon, Aus- und Fortbildung u. a. in Gestalttherapie, Transaktionsanalyse, Traumatherapie. Markus Hoffmann ist Leiter von wuestenstrom e.V., Hauptstr. 72, 71732 Tamm. Info- und Seelsorgetelefon (montags bis mittwochs von 13-17 Uhr, donnerstags von 9-12 Uhr): 0 71 41 / 688 96 70 www.wuestenstrom.de



## Reise nach Teneriffa

Das ist bisher einmalig und ein besonderes Angebot. Mit Freunden des Weißen Kreuzes wollen wir Zeit in einer wunderbaren Umgebung miteinander verbringen und über einige unserer Themen ins Gespräch kommen:

### Leistungen

4-Sterne-Hotel Maritim, Puerto de la Cruz, Bahnreise, Flug (ab Frankfurt), Halbpension, Andachten und Vorträge von Rolf Trauernicht, Kontakt zur deutschen Gemeinde

**Preis:** 690 Euro, eine private Verlängerung ohne Betreuung ist auf Anfrage möglich (2 Wochen ca. 990 Euro)

**Termin:** 08.-16.04.2008

Bitte weitere Informationen und Anmeldeformular anfordern unter [s.rehfeldt@weisses-kreuz.de](mailto:s.rehfeldt@weisses-kreuz.de)

Eine umgehende Anmeldung ist wünschenswert, da wir sonst mit Preissteigerungen rechnen müssen.





## Fragen und Antworten aus der E-Mail-Seelsorge

Zu den Aufgaben von Rolf Trauernicht gehört der Sexualpädagogische Unterricht beim 3. Jahrgang des CVJM-Kollegs in Kassel. Eine Klassenarbeit wurde so gestaltet, dass die Schüler und Schülerinnen E-Mails beantworten sollten, die dem Weißen Kreuz häufig zugesandt werden. Die Texte wurden anonymisiert. Hier sind einige der Antworten, die die Schüler gegeben haben.

### Trennung

*Frage: „Wir waren zwei Jahre zusammen, aber unsere Beziehung wurde immer anstrengender. Wir haben uns nur angenervt. Nun haben wir uns getrennt und trotzdem fehlt er mir. Wie werde ich frei von der Beziehung und der Sehnsucht nach ihm, und wie kann ich wieder offen werden für eine neue Beziehung?“*

**Antwort:** Zwei Jahre sind eine lange Zeit und nicht so schnell vergessen. Damit du die Beziehung aber abschließen und nach vorne sehen kannst, solltest du sie noch einmal Revue passieren lassen. Was war gut, was war schlecht? Wo habe ich Fehler gemacht? Was hat mich verletzt? Du kannst dies für dich allein tun oder mit einer guten Freundin. Vielleicht kommen dir auch einige Punkte in den Sinn, die du mit deinem Ex-Partner noch einmal bereden solltest, damit ihr sie gemeinsam hinter euch lassen und euch vergeben könnt. Das kann anstrengend sein, dir aber für die Zukunft einige Lasten abnehmen.

Nun gilt es weiterzugehen. Dazu musst du vielleicht vernachlässigte Beziehungen zu Freunden neu aufleben lassen und neue Ideen

finden, wie du deinen Alltag gestalten kannst, vielleicht ein neues Hobby finden. Vielleicht wirkt das anfangs wie pure Ablenkung, es wird jedoch mit der Zeit zu einer neuen Lebensgestaltung, die dir Raum bietet für neue Kontakte und womöglich auch für eine neue Beziehung. Alles Gute für die Zukunft!

### Berührungen

*Frage: „Ich bin 15 Jahre alt. In unserer Klasse sind einige Jungen, die uns ständig anfassen. Wir kommen uns wie Freiwild vor und sind einfach genervt von den Jungen. Wie können wir uns wehren?“*

**Antwort:** Was mit deinem Körper geschehen darf und was nicht, liegt in deiner Entscheidung. Wenn dir etwas unangenehm ist, darfst du das äußern. Dazu ist es wichtig, dass ihr als Mädchengruppe gegenüber den Jungs, die euch belästigen, geschlossen auftrittet und bestimmt sagt, was euch nicht gefällt und warum. Womöglich haben die Jungs das noch gar nicht von sich aus gemerkt, weil sie es Spaßig finden.

Sollte das tatsächlich nichts bewirken und ihr werdet weiterhin belästigt, dann sprecht mit eurem Klassenlehrer oder dem Vertrauenslehrer und bittet ihn zu vermitteln und euch zu unterstützen. Sollten härtere Maßnahmen notwendig sein, weiß er schon Bescheid und kann für euch z.B. bei der Schulleitung eintreten. Sprecht auch mit euren Eltern. Die können vielleicht mit den Eltern der Jungs sprechen und mithelfen, dass ihr euch in der Schule wieder wohl fühlen könnt.

### Ungläubige Freundin

*Frage: „Ich bin 24 Jahre alt und seit drei Monaten befreundet. Meine Freundin geht aber nicht mit zur Gemeinde. Sie lehnt den Glauben nicht ab, aber findet selber keinen Bezug dazu. Kann ich trotzdem mit ihr befreundet sein und eine Ehe mit ihr anstreben?“*

**Antwort:** Du stellst eine sehr wichtige Frage! Eine Ehe ist eine Lebensgemeinschaft und sollte vorher gut durchdacht sein.

Dein Glaube bildet den Mittelpunkt deines Lebens, und deine Freundin teilt ihn nicht. Es wäre fatal, einfach darauf zu warten, dass sie auch gläubig wird, denn das steht nicht in unserer Macht. Vielmehr ist es wichtig zu überlegen, wie solch eine ungleiche Partnerschaft gelebt werden kann. Immer wieder werden sich Fragen stellen, wie man sich einigt und das gemeinsame Leben gestaltet. Vieles werdet ihr stets getrennt machen müssen. Ihr habt vermutlich verschiedene Freundeskreise. Womöglich bekommt auch deine Freundin irgendwann ein Problem damit, dass sie dich immer mit Gott und der Gemeinde teilen muss. In der Ehe treten später noch weitere Fragen auf, wie z.B. ob man sonntags ausschläft und wie man die Kinder erzieht. All diese Fragen sind in solch einem Fall normal und kosten viel Kraft. Wer nicht im Glauben und in der Gemeinde lebt, wird nie viel Verständnis dafür aufbringen können.

Überlege dir gut und sprich auch mit Gott darüber, wie du dein Leben nach seinem Willen weiter gestalten möchtest. Dazu wünsche ich dir Gottes Segen!

Weißes Kreuz e. V.  
Weißes-Kreuz-Straße 1-4  
34292 Ahnatal

Postvertriebsstück  
Deutsche Post AG  
Entgelt bezahlt  
H 07649

## Seminare und Tagungen: Herzliche Einladung!

26.10., 16:00 Uhr – 28.10. (Ahnatal)

### Kongress Sexualethik und Seelsorge

**FÜR** engagierte Gemeindeglieder, junge Paare, Ehepaare, Lehrer, Berater und Beraterinnen

**EINZELSEMINARE:** Homosexualität; Zufall oder Planung; Empfängnisregelung und christliche Ethik; Beratung bei Trennung/Scheidung; Gentechnik; Unerfüllter Kinderwunsch; Schamgefühl; Begleitung Trauernder; Die Ehe zwischen 40 und 55; Perfektionismus und Zwang; Wenn die Lust schlafen geht; Liebe, Zärtlichkeit und Sexualität im Alter; Abtreibung und ihre Folgen; Zusammenleben in Patchworkfamilien; Störungen der ehelichen Sexualität; Sexuelle Abweichungen etc.

#### HALBTAGESSEMINARE:

Sex, Internet, Sucht – Cybersexworkshop; Endlich leben – Das umfassende Seelsorge-Programm für Kleingruppen

#### TAGESSEMINARE:

ADS; Ehevorbereitung; Sexueller Missbrauch; „Ich stelle mich...“ – Die heilsame Dimension der Familienaufstellungen entdecken.

#### ZWEITAGESSEMINAR:

Prepare Enrich – Lizenzvergabekurs

Die Teilnahme an einzelnen Einheiten des Kongresses ist möglich.

#### DETAILINFOS UND ANMELDUNG:

Bundeszentrale des Weißen Kreuzes e.V.,  
Sigrid Rehfeldt, Weißes-Kreuz-Str. 1 - 4,  
34292 Ahnatal, Tel. 05609/83990,  
E-Mail: s.rehfeldt@weisses-kreuz.de

06. und 07. 10. (Nordhorn)

### 20 Jahre Arbeitskreis Leben Nordhorn

**Das Leben ist unendlich wertvoll, einmalig und von Anfang an von Gott gewollt und geliebt.**

Seit 1987 setzen sich die Mitarbeiter im Arbeitskreis Leben Nordhorn für das ungeborene und das geborene Leben ein.

Wir wollen das 20-jährige Jubiläum nutzen, um Rückschau zu halten, nach vorne zu schauen und vor allem DANKE zu sagen und gemeinsam zu feiern.

Am **Samstag, den 06. Oktober 2007** findet ab 15.00 Uhr ein bunter Nachmittag statt. Wir starten mit einem Kaffee trinken und hören

dann von Herrn Rolf Trauernicht einen Vortrag zum Thema: „Beziehungs-WEISE – vom weisen Umgang miteinander“. Die Kinder werden von einem Kleinkünstler und Jongleur unterhalten. Natürlich wird es auch an musikalischer Umrahmung und genügend Zeit zum Klönen und Austausch nicht fehlen.

Am **Sonntag, den 07. Oktober** feiern wir um 10.00 Uhr in der Evangelisch-altreformierten Kirche einen Gottesdienst. Der Arbeitskreis wird den Gottesdienst mitgestalten, in welchem Herr Trauernicht die Predigt hält. Musikalisch wird ein Flötenkreis den Gottesdienst bereichern.

Die Veranstaltungen finden jeweils in den Räumen der **Ev. altreformierten Kirche in Nordhorn, Paul-Gerhard-Straße**, statt.

Zu beiden Terminen laden wir herzlich ein.

**Gerne schicken wir Ihnen ausführliche Informationen zu unseren Veranstaltungen!**

Einzelheiten zu allen Veranstaltungen auch unter [www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de).

## Kinderbildkalender 2008

**12 farbige Monatsblätter  
mit Bibelversen und Sinnsprüchen  
Format 23 x 31,5**

**EUR 6,70**  
ab 5 Expl. EUR 5,30

Zu bestellen bei:  
Weißes Kreuz e.V.  
Weißes-Kreuz-Str. 1-4  
34292 Ahnatal / Kassel

